

ich noch mit hohem Fieber (besonders weil ich keine Arbeit hatte und kein Geld und dringend eine Erholung brauchte), heute fuhr ich, mit nichts als einem Zeitungsblatt in der Tasche und dem Ticket, das mir eine der besonders barmherzigen Schwestern gewidmet hatte, nach Chicago. In der Zeitung stand, mit viel Illustrationen und patriotischen Kommentaren die Laufbahn des Mr. Gible beschrieben. Im Laufe eines sechzigjährigen Daseins hatte er Cent auf Cent mit seiner Hände Arbeit verdient, seine armen aber betagten Eltern unterstützt, und war in langer, mühseliger Aufbauarbeit — er hatte vor vierzig Jahren mit einem einzelnen Schwein angefangen —, der Weltunternehmer geworden, der er heute war.

In diesem Artikel störte mich etwas, und das war folgender Umstand: Vor drei Jahren war ich in Rosbury, einer kleinen Stadt im Staate Oklahama (U. S. A.), gelandet, und hatte, da ich den Yankee-Doodle auf zwei Fingern und zweistimmig pfeifen konnte, sofort ein Engagement im „Varieté-Groß-Theater Gible“ gefunden, dessen Chef niemand anderes war als Arthur M. Gible, dessen Porträt mir aus dem Zeitungsblatt entgegenlächelte. Meine Ansprüche waren damals recht bescheiden gewesen, ich forderte nur Kost und Logis und Zahnpulver, und so engagierte mich Mr. Gible nicht nur als Pfeifer, sondern auch als seinen Sekretär. Das Unternehmen sollte am 1. Oktober eröffnet werden und Mr. Gible hatte für sich selbst für die Eröffnungsvorstellung eine fabelhafte Sache ausgedacht. Ich sollte — als Teufel kostümiert — in einem Kasten auf der Bühne dem Publikum vorgeführt werden. Dann ließ der Herr Direktor ein Tuch über den Kasten nieder und, während er mit dem Publikum sich unterhielt, mußte ich, durch eine Falltür unter dem Kasten, in

den Keller springen, beim Notausgang hinaus auf die Straße und dann — nachdem der Direktor nach Beendigung seiner Rede das Tuch vor dem Kasten wieder hochgehoben und erstaunt gefragt haben würde, wo ich denn sei, sollte ich seelenruhig von der Straße aus in den Zuschauerraum spazieren.

Wir hatten große Pläne, das sieht man ja gleich. Diese Nummer, dachten wir, würde unser Unternehmen voll und ganz subventionieren, und ich erinnere mich noch gern, wie Mr. Gible davon träumte, mit diesem, seinem genialen Trick, Staat nach Staat und Schließlich selbst Newyork zu erobern.

Es nahm ein schreckliches Ende.

Während ich mir so die gemeinsame Vergangenheit mit Mr. Gible vor drei Jahren zurückrief, waren wir in Chicago angekommen und, da in den Staaten die feine Einrichtung besteht, daß jeder Vagabund jeder politischen und wirtschaftlichen Größe ohne weiteres die Hand schütteln darf, so fiel es mir auch nicht schwer, zu Mr. Gible vorzudringen, der, als er mich sah, beinah einen Schlaganfall bekam.

„Mensch“, schrie er, „Nielsen! Seit ein paar Jahren warte ich auf dich; weißt du eigentlich, daß du an meinem Aufstieg schuld bist?“

„Gible“, sagte ich ernst, „du ängstigt mich, bist du seit vierzig Jahren ein Schweinekönig oder bist du's nicht? — Warst du vor drei Jahren mein Zauberchef oder nicht?“

„Beides“, sagte Gible und drückte mich in einen Sessel. „Hör zu: Nach jenem fatalen Unglück damals in Rosbury bin ich in eine merkwürdige Liebesgeschichte verwickelt worden, und dadurch schließlich in die Lage geraten, in der ich heute bin. Ich mache eine gute Reklame und bezahle die Reklame, und